

Etappe 130

von Beylikdüzü nach Bakirköy



Heute also ein Stück weit zurück, um die gestern offen gebliebene Lücke, den letzten Abschnitt meines Pilgerpfades auf europäischem Boden, zu gehen. Die Abschnitte gestern und heute waren mit knapp 20 km etwas kürzer, was so geplant war, immerhin waren dies die letzten beiden von 10 Tagen ohne einen No-Go-Tag dazwischen. Doch zu diesem Thema am Ende des heutigen Berichtes etwas mehr.

Ich begab mich zunächst per Taxi - die Bahnlinie ist ja seit Neuestem eingestellt - genau an die Stelle, an der ich gestern meine Wanderung unterbrochen hatte. Da der Himmel noch recht unbewölkt war, für heute aber wieder Gewitter angekündigt waren, tat ich das wieder rechtzeitig, sodass ich bereits um 4.30 h PZ vom Taxi bei noch sehr ruhigem Verkehr in Bakirköy abgeliefert wurde. Das morgendliche Wandern war wie üblich der angenehmste Teil, kaum Verkehr (abgesehen vom bereits eingesetzten Luftverkehr, denn ich passierte den Atatürk-Havalimani). Es war dies eine geeignete Zeit,



mich an die Beschützer, die hilfreichen Jinas zu wenden.



Heute stand im Zentrum meiner Beachtung der grüne Amoghasiddhi, aber nicht etwa weil er für den endgültigen Durchbruch, die Möglichkeit tatsächlich Erleuchtung zu erreichen, steht, sondern wegen einer wichtigen Eigenschaft: er gilt als Geber der Furchtlosigkeit, daher seine Mudra, die er mit der rechten Hand zeigt, es ist die Geste des Gebens von Furchtlosigkeit.

In erster Linie wollte ich mich heute bei ihm bedanken für die hervorragende Unterstützung die er mir bei meiner Wanderung bisher hat zuteilwerden lassen, bei meiner Pilgerreise, die heute an einen entscheidenden Einschnitt gelangt, ich werde den europäischen Abschnitt zu Ende gehen. Dabei erinnerte ich mich an die vielen Gelegenheiten, wo ich Ängste entwickelte und mich dann vertrauensvoll an Amoghasiddhi wandte,

den Beschützer, wann immer Ängste ihr übles Spiel zu spielen drohen. Angehörige anderer spirituellen Traditionen würden hier vielleicht vom Schutzengel sprechen, wie auch immer, mein Ansprechpartner, die für mich sichtbare Verkörperung des Aspekts des Numinosen, der Hilfe und die entscheidende Hilfe zur Selbsthilfe, nämlich Furchtlosigkeit, bereit stellt, ist für mich Amoghasiddhi, der Buddha des endgültigen Gelingens.



Und so ließ ich vor meinem geistigen Auge die Stellen passieren, an denen ich ziemlich verunsichert war, nicht weiter wusste. Eine erste solche Situation gab es bereits in Deutschland, als die Schmerzen in meinen Füßen immer schlimmer wurden, und ich am Ende jeden Wandertages zwischen Augsburg und Garmisch von Schmerzen durchgeschüttelt jeweils für eine Stunde aufs Bett fiel, bevor ich es wieder wagen konnte, meine Füße zu belasten, um nach etwas zum Essen zu suchen. Damals waren mir doch erhebliche Zweifel gekommen, jemals auch nur annähernd so weit wie Istanbul zu gelangen. Dann gab es in Österreich diese Stelle, als ich mir offensichtlich eine Blutvergiftung zugezogen hatte und ich mit pochendem Schmerz in einer offenen Wunde, Fieber und Schüttelfrost in Bischofshofen angelangte und dann meine Ängste, den Alpenhauptkamm zu überwinden, weil Goggle-Mapps

mir nur Fussrouten anzeigte, bei denen ich drei Tage in den Bergen im Freien nächtigen musste. Dann das Erschrecken, dass es in Slowenien keine Übernachtungsmöglichkeiten gab. Meine Angst, wie ich Kroatien passieren sollte, wo es unterwegs auch keine Übernachtungsmöglichkeiten nach Tagesetappen gab, auch keine Plätze zum Zelten und sich morgens zu waschen, weil die Bäche an meinem Pfad reine Kloaken waren. Meine Furcht vor den letzten zehn Tagen in Serbien, wo es ab Belgrad ohne Unterstützung durchs Hinayana durch einen ausgedehnten unbewohnten Nationalpark gehen sollte. Meine Ängste vor Bulgarien, als ich feststellte, dass es hier weitgehend keine Möglichkeiten gab, die Entfernungen zwischen Herbergen und Endpunkten meiner Wanderungsetappen mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu überwinden. Mein Entsetzen, als ich in Bulgarien dorthin zurückkam, wo ich das Hinayana geparkt hatte, und es offensichtlich geklaut war! Mein Kulturschock als ich die D 100 erstmals in der Türkei sah:

eine 30-km-Etappe in der Sonne, auf einer vierspurigen Asphaltstraße bei 35 Grad im Schatten - allerdings ohne Schatten, ohne Baum, ohne Einkehrmöglichkeit, nicht einmal Tankstellen oder Bushäuschen gab es. Und dann die Tatsache, dass dort wo mein Pfad weitergehen sollte plötzlich ein mittelalterlicher Kalif begann, alle Falschgläubigen zu verfolgen und zu kreuzigen.

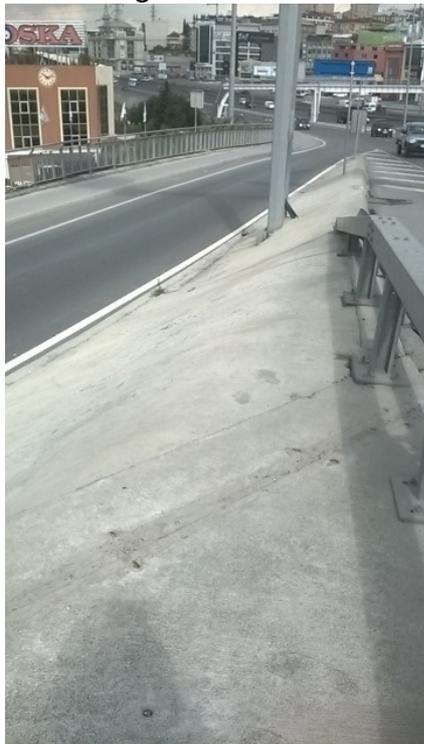


Wann immer mich Ängste plagten, wandte ich mich an Amoghasiddhi. Dies hatte zwei Folgen: erstens meine Furcht schwand - oder wurde zumindest deutlich geringer - zweitens zeigte sich plötzlich eine Lösung. Für all das dankte ich heute Amoghasiddhi. Und zum Schluss bat ich ihn, mir auch auf dem asiatischen Kontinent zur Seite zu stehen, wenn den kleinmütigen Pilger wieder eine Furcht peinigt.



Während dieser Betrachtungen gelangte ich von Bakirköy nach Yesilyurt und weiter nach Küçükçekmece, wo ich in einer Bäckerei mit Café ein kleines türkisches Frühstück einnahm. Weiß der Geier, warum man früher bei uns von Kümmeltürken sprach: Sesamtürke müsste es heißen. In Belikdüzü, ziemlich genau dort, wo ich vor zwei Tagen zurück nach Silivri gefahren war, bestieg ich den

Metrobüs, ein neues Verkehrsmittel, das den Kernbereich Istanbul von West nach Ost durchfährt, ein Bus auf eigener Trasse mitten auf der D 100, wo er mit bis zu 120 km/h durch die Stadt jagt und zu Stoßzeiten im 14-Sek.-Takt (zumindest planmäßig) unterwegs ist und auch nachts noch im 2-Min.-Takt unterwegs sein soll. Leider gibt es hierfür ein anderes



Ticketsys-

tem, als für die Schienenmetro, sodass ich mit meinen vier vorrätigen Chips hier nichts anfangen konnte und stattdessen eine Dreierkarte (das ist die Mindestmenge) für den Metrobüs kaufen musste, es gelang mir aber gleich eine Einzelfahrt für den halben Preis der Dreierkarte an eine Türkin zu verkaufen. Für das letzte Stück zurück zum Hotel musste ich dann doch noch ein Taxi nehmen, denn das ÖPNV-System Istanbul ist bei allen beeindruckenden Einzelheiten insgesamt doch lückenhaft, undurchsichtig und wenig koordiniert, kein Wunder, dass jedes fünfte Fahrzeug ein Taxi ist. Diese sind zum Glück deutlich billiger als in Deutschland, allerdings ebenso deutlich teurer als in Bulgarien.

Gut, dass ich heute wieder so früh unterwegs war, denn kaum im Hotel angelangt, entlud sich ein heftiger gewittriger Regen. Und so sitze ich jetzt im Hotel und freue mich, den europäischen Teil meiner Pilgerwanderung erfolgreich abgeschlossen zu haben - with a little help from my friends (Amoghasiddhi, Amitabha...and all the others of the glorious company of Buddhas and Bodhisattvas).

Der Pfad des Menschen führte immer wieder durch so eine Art Autobahnkreuze mit Abfahrten, die es zu queren galt.

Aufgebackenes Fladenbrot im Lokal Albura Katsichma





P.S. Zum Abschluss war ich heute in einem Lokal gegenüber vom Orient-Hostel, in dem ich hier gewohnt habe, dieses sehr empfehlenswerte Haus ist: Albura Katishma (= Name des Lokals), Akbiyik Cd. (Name der Strasse), Cankutaran Mah. (=Quartier), Sultanahmet (=Stadtteil). Das Essen war hier nicht nur ausgezeichnet, sondern auch ein Augenschmaus; so wird der



Güvec, der traditionelle dem Römertopf ähnliche Tontopf, hier in Form eines verschlossenen Tonkruges zunächst in der Küche gegart, dann auf einer mit brennender Holzkohle belegten Tonscheibe serviert (oben, anschließend mit einem dicken Tuch umfasst (links) und danach mit einem Schwert geöffnet (rechts), bevor der Inhalt auf die Teller gegeben wird - sehr eindrucksvoll (bei der vegetarischen Variante leider nicht). Anschließend hat mit der Inhaber des Lokals noch ein spezielles Angebot gemacht, eine kleine Führung durch die Kellergewölbe seines Anwe-



sens - ich war zurück versetzt ins alte Byzanz, denn diese außerordentlichen Räumlichkeit bestand teilweise aus bis zu 10 m hohe Kuppeln, alle aus Backstein gebaut und aus dem 4. Jhd. u. Z., also noch bevor durch die Teilung des Imperium Romanum aus Byzanz Nova Roma und bald darauf Konstantinopel wurde. Sehr beeindruckend.

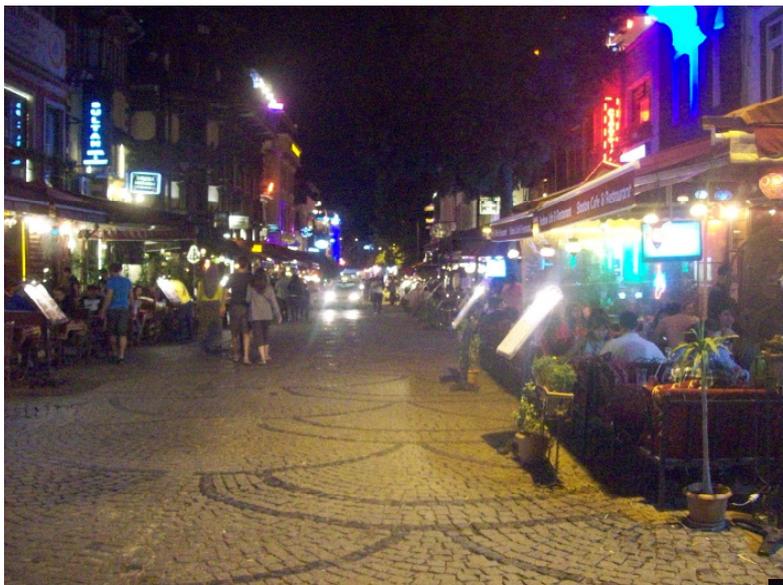


P. P. S. Das waren jetzt 10 Tage ohne planmäßigen No-Go-Tag, worunter ich das verstehe, wonach es klingt. Ideal ist es natürlich, diese Tage vom Wetter anhängig zu machen. Da ich jedoch meine Übernachtungsplätze vorreserviert habe, gebricht es mir leider an der dafür nötigen Flexibilität. In der Regel habe ich einen No-Go-Tag pro Woche. Es ist auch schon einmal vorgekommen, dass ich den No-Go-Tag umfunktioniert habe. In Kroatien war es 40 Grad heiß, und ich hätte an einem Tag 34 km gehen müssen; da habe ich statt des No-Go-Tages einfach zwei abgespeckte Wandertage daraus gemacht.

Diesmal hatte die Platzierung des No-Go-Tages erst nach 10 Tagen eine besondere Bewandnis, denn es ist der Tag, an dem ich den Kontinent wechsele. Die 2 km über den Bosphorus kann ich nicht gehen - ich darf sie noch nicht einmal schwimmen, weil ich dann

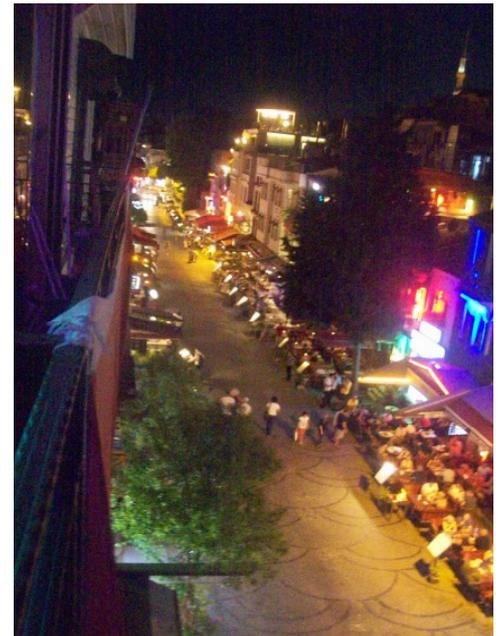


Ich werde also morgen am No-Go-Tag das Hinayana am Atatürk-Flughafen abholen, mit diesem den Bosphorus überqueren und versuchen, ein Quartier in Kartal, einem Teil der Istanbuler Agglomeration, der



angebotenen Unterkünfte nicht zusagten. Ich denke aber, dass sich dort - oder in der Nähe - auch etwas für den Geldbeutel eines nur mäßig wohlhabenden Pilgers finden lassen muss. Also eine adäquate Beschäftigung für den No-Go-Tag und gleichzeitig eine Möglichkeit, mich auf die spezifischen Bedingungen der asiatischen Türkei einzustellen. Vor 30 Jahren, als ich noch mit Familie und Wohnmobil unterwegs war, war da nämlich ein himmelweiter Unterschied zum europäischen Teil. Schauen mer mal!

eine internationale Seehandelsstraße kreuzen müsste, was verboten ist (wie ich weiß seitdem ich es einmal versuchte und vom Küstenschutz aufgebracht wurde, aber das ist eine andere Geschichte, die sich in den 60er Jahren in der Ostsee abspielte). Gehen kann man sie nicht, weil die beiden Bosphorus-Brücken für den Fußgängerverkehr gesperrt sind.



knapp 30 km östlich des Bosphorus liegt, zu finden. Es ist meine während der diesjährigen Wanderung einzige noch nicht reservierte Unterkunft, weil mir die Preise der im Internet



Die Bilder auf dieser Seite zeigen Eindrücke aus Akbiyik Cd., der Straße in Sultanahmet, in der mein Hostel war, das letzte Bild zeigt ein Restaurant in einem Penthouse.